



## Kirchberg Villa Roseck

Rosenbergstrasse 5

Innenrenovation 2019/20

Die Villa Roseck ist eine Jugendstilvilla wie aus dem Bilderbuch und erinnert an ein Dornröschenschloss. Einst stand sie inmitten eines romantischen Rosengartens. Auch im Innern der Villa ist die Rose in Malereien und Dekorationen omnipräsent. 2007 war die Villa – damals praktisch noch im Originalzustand – äusserst sorgfältig renoviert worden. Danach musste sie infolge eines Wasserschadens leider erfahren, wie durch gutgemeinte Selbstinitiative und unsachgemässe Reparaturen wertvolle historische Substanz zerstört werden kann. Diese Schäden waren auf den ersten Blick nicht ersichtlich und traten erst zutage, als eine neue Eigentümerschaft die Villa mit einer Innenrenovation den persönlichen Bedürfnissen anpassen wollte.



Der Salon (vgl. Titelbild) im Originalzustand im Jahr 2007.



Der vollständige Bestand von Jugendstil-Türklinken ist bemerkenswert.

Zwei herrschaftliche Villen prägen die Rosenbergstrasse an erhöhter Lage über dem Dorfzentrum von Kirchberg. Beide wurden von Adolf Gessert für die Fabrikantenfamilie Huber erstellt, die historistische Villa Rosenau in den 1880er-Jahren, etwas später 1906/07 die Villa Roseck. Bei Letzterer handelt es sich um einen qualitativ hochwertigen Bau zwischen Historismus und Heimatstil mit starken Einflüssen des Jugendstils. Das über nahezu quadratischem Grundriss erstellte, zwei- bzw. dreigeschossige Massivgebäude besticht durch vielgestaltige Fassaden, eine Veranda mit Kunstverglasung und eine spezielle Dachlandschaft mit Treppengiebel und gotisierenden Fenstern. Charakteristisch sind auch das Ecktürmchen mit Zwiebelhaube auf der rechten Seite und der zentrale Dachreiter.

Die Villa befand sich 2007 praktisch noch im Originalzustand, inklusive der Tapeten im Wohnzimmer. Sie wurde damals sehr sanft und nach denkmalpflegerischen Kriterien restauriert und instand gesetzt. Ein Besitzerwechsel war nun der Anlass, sich erneut mit der Gestaltung der Jugendstilvilla zu befassen. Die Bauherrschaft äusserte den Wunsch, das eher dunkle Holz, insbesondere im Treppenhaus, möglichst aufzuhellen und mit Farbe zu überstreichen. Selbstverständlich stiess dies bei der Denkmalpflege nicht auf allzu grosse Gegenliebe. Die umsichtigen Architekten stellten bei genauerer Betrachtung fest, dass die Holzarbeiten im ganzen Korridor unsachgemäss behandelt worden waren. Sie waren gestrahlt, teilweise geschliffen und mit einer pigmenthaltigen Lasur oder mit Wasserbeize überstrichen worden. Dabei waren auch feingliedrige Verzierungen beschädigt worden und unschöne Schleifspuren entstanden. Auch Deckenmalereien hatte man überfasst und originale Tapeten ersetzt. Dem zugrunde lag wohl ein gröberer Wasserschaden (entdeckt in Wandschränken), welcher leider mit diesen unsachgemässen Reparaturen zu vertuschen versucht wurde.

In Zusammenarbeit mit den Restauratoren für Holz und Malerei, der Farbgestalterin und den Architekten wurden geeignete Lösungen gesucht, um einerseits die Schleifspuren auf dem Holz zu retuschieren und andererseits dem



Schlafzimmer im ersten Obergeschoss in neuem Farbkleid und (kleines Bild unten) im Zustand 2007.



Das repräsentative Treppenhaus mit der alten Wandbespannung.



Badezimmer mit originalen Jugendstilfliesen und alten Lavabos.

Wunsch der Bauherrschaft zu entsprechen, das Holz aufzuhellen. Nach diesem Konzept wurde durch den Restaurator im ganzen Korridor eine Holzmaserierung aufgetragen, um so dem Holz seine Authentizität wieder zurückzugeben. Dabei konnte gleichzeitig der ursprünglich dunkle Holzcharakter etwas aufgehellt werden. Das Wohnzimmer im Erdgeschoss erhielt eine neue florale Tapete passend zu den Deckenmalereien und dem dunklen Holzinterieur. Im Esszimmer wurde die rustikale Holzdecke zwischen den Holzbalken mit Gips verkleidet – ein Wunsch der Bauherrschaft. Und auch hier wurden analog dem Korridor die Wände mittels Maserierung etwas aufgehellt. In den Schlafzimmern im ersten Obergeschoss gegen Süden wurde das dunkle Täfer mit Ölfarbe in Farb-



Das zweite Kinderzimmer im Dachgeschoss mit neuer Tapezierung.



Kinderzimmer (Knabenzimmer) im Dachgeschoss; links oben im Zustand 2007.

tönen passend zum Jugendstil überstrichen; ebenso das Interieur des Türmli-zimmers (Knabenzimmer) im Dach, dessen Ausstattung vermutlich aus den 1940er-Jahren stammte und nicht original war. Das Mädchen- und das Gastzimmer im Dachgeschoss wurden mit neuen Tapeten versehen.

Eine neue moderne Küche wurde eingebaut. Die historischen Wandfliesen in diesem Raum waren teils beschädigt und für die Bauherrschaft daher nicht tragbar. Sie wurden bis auf ein Wandschild behutsam ausgebaut. Der Küchenboden wurde durch neue Fliesen der Firma Zahna ersetzt. Die historische Nasszelle im ersten Obergeschoss wurde mit den noch im Haus vorhandenen bauzeitlichen Lavabos ergänzt; in einer Nische wurde sorgfältig eine Dusche eingebaut. Im zweiten Obergeschoss wurde ein weiteres Bad eingebaut unter Beibehaltung des historischen Holzbodens und des Krallentäfers.

Dank des aufwendigen Einsatzes von qualifizierten Fachleuten und allseits viel gutem Willen gelang es, die Authentizität der Villa zu bewahren und gleichzeitig den Wünschen der Bauherrschaft einigermaßen zu entsprechen. Dies ist vor allem das Verdienst der Architekten, die mit intensiven Bemühungen, Fachwissen und Geduld einen wesentlichen Teil zum guten Resultat beigetragen haben. So hat sich denn eine teilweise unschöne Geschichte dennoch zum Guten wenden können.



Höchst abwechslungsreiche Architektur zwischen Historismus und Jugendstil, Aufnahme 2007.

<b>Bauherrschaft</b>	Nathalie und Daniel Zenhäusern
<b>Architekt</b>	Diethelm-Grauer Architekten, St.Gallen, Hanni Diethelm
<b>Restaurator Malerei</b>	Rolf Zurfluh, Helsinghausen
<b>Restaurator Holz</b>	Hanspeter Strang, Wil
<b>Farbberatung</b>	Bau trifft Farbe, St.Gallen, Bettina Graf
<b>Denkmalpflege</b>	Regula M. Graf-Keller
<b>Bildnachweis</b>	Peter Diethelm-Grauer; Kantonale Denkmalpflege (Aufnahmen 2007)